

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Kannoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Dem Bäcker Bernhard Baumann aus Eibenstock ist in einer hier anhängigen Privatanklagesache ein Bescheid zu publiciren. Da der derzeitige Aufenthaltsort zc. Baumanns nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit geladen, zu gedachtem Zwecke

am 31. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, mit dem Bedeuten, daß bei seinem Ausbleiben so weiter verfahren werden wird, als ob ihm der Bescheid bekannt gemacht worden wäre.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 1. Mai 1879.

Landrod.

Dr. Heins, Adv.

Im hiesigen Musterregister ist eingetragen worden unter der Firma:

M. Hirschberg & Co. in Eibenstock

- Nr. 1: eine Kapsel, versiegelt, Serie I, enthaltend: 7 Musterabbildungen und ein Erzeugniß spanischer Mantillen. Anmeldung vom 2. September 1876, Nachmittags 3 Uhr.
- Nr. 2: eine Kapsel, versiegelt, Ser. II, mit drei Musterabbildungen und zwei Erzeugnissen spanischer Mantillen. Anmeldung vom 2. September 1876, Nachmittags 3 Uhr.
- Nr. 3: eine Kapsel, versiegelt, Ser. III, mit 12 Erzeugnissen und Musterabbildungen spanischer Schleier, blonde antique. Angemeldet am 30. September 1876, Nachmittags 1/2 5 Uhr.
- Nr. 4: eine Kapsel, versiegelt, Ser. IV, mit 7 colorirten Abbildungen gestickter Tücher. Angemeldet am 30. September 1876, Nachmittags 1/2 5 Uhr.
- Nr. 5: eine Kapsel, versiegelt, Ser. V, enthaltend drei Musterabbildungen.

Sämmtliche Muster sind Flächenzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 2. Mai 1879.

Landrod.

E.

- ungen spanischer Mantillen, Verbesserungen zu Nr. 1. Angemeldet am 20. Dezember 1876, Vormittags 1/2 11 Uhr.
- Nr. 12: eine Kapsel, versiegelt, Ser. VI, mit 11 Musterabbildungen von Antimacassars, sowie mit 3 Musterabbildungen spanischer Mantillen. Angemeldet am 17. Juli 1877, Nachmittags 1/2 5 Uhr.
- Nr. 13: ein Paket, versiegelt, Ser. VII, mit 13 Musterabbildungen für gestickte Festons. Angemeldet am 11. August 1877, Vormittags 11 Uhr.
- Nr. 17: ein Paket, versiegelt, Ser. VIII, mit 9 Stück Gardinenmuster. Angemeldet am 18. Mai 1878, Nachmittags 6 Uhr.
- Nr. 28: eine Kapsel, versiegelt, Ser. IX, enthaltend: 28 Tücher, 2 Eckcarpes, 9 Tischdecken, 27 Streifen und 13 Einfäße. Angemeldet am 15. April 1879, Vormittags 1/2 12 Uhr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Ereigniß des Tages ist die gesellschaftliche Ausöhnung der Centrumsmänner mit dem Reichskanzler. Nicht weniger als vier Mitglieder der ultramontanen Partei, an der Spitze Eggelenz Windthorst in Person, sind am Sonnabend auf der parlamentarischen Soiree des Fürsten Bismarck mit all der besonderen Auszeichnung empfangen worden, die dieses hochbedeutende Entgegenkommen seiner entschiedensten Widersacher in den Augen des großen Staatsmannes mit Recht verdienen mußte. „Gesellschaftliche Ausöhnung“ nennen wir diesen Akt, weil er vorläufig in der That nur eine äußerliche Annäherung darstellt; es ist aber wohl kaum in Zweifel zu ziehen, daß nach dem äußerlich gethanen Schritt binnen Kurzem auch die innerliche Wahlverwandtschaft in Erscheinung treten wird. Es ist offenbar die mächtige Schiebung der wirtschaftlichen Drang- und Zwangslage, welche dieses Wunder gewirkt und noch größere wirken wird. Denn wie sehr auch der religiöse Standpunkt der Centrumspartei geschieden sein mag von den wirtschaftlichen Interessen, die jetzt alle Welt und daher naturgemäß auch die nichttheologischen Mitglieder der ultramontanen Fraktionen beherrschen, so liegt es doch nur allzu nahe, daß, wenn sich erst auf dem einen Gebiete eine Verständigung mit dem Reichskanzler hergestellt hat, dieselbe auch auf dem anderen Gebiete weit weniger Schwierigkeiten haben wird.

In dieser Woche wird in Heidelberg eine Konferenz in Sachen der Herstellung eines einheitlichen internationalen Eisenbahnfrachtrechts stattfinden. Es wird in dieser Konferenz die Stellungnahme des deutschen Eisenbahn-Vereins, durch dessen Bemühungen thatsächlich bereits das deutsche Frachtrecht in den Nachbarstaaten eingeführt worden ist, zu demjenigen Entwurf eines internationalen Transportrechts berathen werden, welcher im vorigen Jahre zu Bern unter Mitwirkung des deutschen Reichseisenbahnamts vereinbart worden ist. Im Wesentlichen übernimmt der Berner Entwurf die in Deutschland geltenden Bestimmungen, wie solche von dem Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen für das deutsche und österreichische Betriebs-Reglement festgesetzt worden sind.

Aus dem Reichslande. Mit größter Spannung sieht man hier den bevorstehenden Debatten des Reichstages über die elsaß-loth-

ringische Verfassungsfrage entgegen, da von ihrer Lösung die Zukunft des Landes in hohem Maße abhängt. Das Hauptinteresse konzentriert sich nach wie vor auf die Person der Statthalter, von dessen Auftreten allerdings viel abhängen wird. Bekanntlich stehen sich zwei Meinungen über die in Elsaß-Lothringen zu befolgende Verwaltungspolitik schroff gegenüber. Die Mehrzahl der hier angestellten deutschen Beamten meint, daß nur eine größere Strenge der Bevölkerung gegenüber zur Besserung der hiesigen Zustände führen könne; die bisher befolgte milde Praxis habe die Bevölkerung übermäßig gemacht, so daß sie ihre Sympathien für Frankreich ohne Scheu in die Öffentlichkeit treten lasse. Andere dagegen sind der Ansicht, daß gerade die von dem Oberpräsidenten v. Möller bisher befolgte milde Politik weitgehende Erfolge aufzuweisen habe und am meisten geeignet sei, die Ausöhnung so rasch wie möglich herbeizuführen. Es scheint, daß letztere Auffassung die richtige ist und es wäre sehr zu bedauern, wenn der zu ernennende Statthalter nicht in die Fußstapfen seines Vorgängers träte. Sollte übrigens der Generalfeldmarschall v. Manteuffel hierzu ernannt werden, so ist nicht zu befürchten, daß er mit den Elsaß-Lothringern in Konflikt gerathen wird. Während der Okkupationszeit in Frankreich hat er es ausgezeichnet verstanden, sich die Sympathien der dortigen Bevölkerung zu erwerben. Wie es heißt, wird die Einführung der neuen Verfassung noch vor dem 1. Sept. beabsichtigt, damit der Kaiser bei seiner Anwesenheit hier während der Herbstmanöver von dem Statthalter empfangen werden kann.

In Wien haben in letzter Zeit wiederholt Studenten-Verhaftungen stattgefunden. Vor einigen Wochen wurden dort vier und in den ersten Tagen der letzten Woche wurden, wie jetzt bekannt wird, weitere zwei Studenten russischer Nationalität verhaftet, weil sie dringend verdächtig sind, sich sozialistischer Umtriebe schuldig gemacht zu haben. Der Vertrieb revolutionärer Gedichte in kleinrussischer Sprache soll die Hauptthätigkeit der Inhaftirten gewesen sein. Eine große Anzahl solcher Schriftstücke, sowie Broschüren und Korrespondenzen, die dazu bestimmt waren, in Klein-Rußland abgesetzt zu werden, wurden hier in den Wohnungen der Studenten faßirt. Daß die sozialistischen Umtriebe der in Untersuchungshaft genommenen jungen Leute — Mediziner und Techniker — mit den sozialistischen Verbindungen, die kürzlich in Krakau und Lemberg entdeckt wurden, im Zusammenhange stehen, geht daraus her-

vor, daß das Wiener Landesgericht dem Ansuchen des Strafgerichts in Krakau Folge gegeben und die Angeschuldigten im Laufe der letzten drei Tage einzeln dorthin eskortiren ließ. Mit jedem von Wien nach Krakau abgegangenen Zuge wurde einer der Häftlinge, von einem Justizwachtmann und einem Polizei-Agenten eskortirt, seiner Bestimmung zugeführt. Während des Transportes der Studenten nach Krakau waren zudem noch anderweitige Vorsichtsmaßregeln angeordnet gewesen.

Der Correspondent des „Berl. Tzbl.“ giebt über die gegenwärtigen Verhältnisse in Petersburg folgendes Bild: In meinem letzten Briefe erwähnte ich bereits, daß Petersburg momentan als die Stadt der Gerichte bezeichnet werden müsse! Der Nimbus des Geheimnißvollen, welcher ebensowohl das Treiben der Nihilisten wie die Gegenmaßregeln der Polizei umgiebt, wirkt in dieser Beziehung ungemein fruchtbar! Doch wird das Niemanden Wunder nehmen, der ähnliche aufregende Zeiten, wo immer es war, selbst schon mit durchgemacht hat und so im Stande ist, sich auch die hiesigen Zustände richtig zu vergegenwärtigen. Sonst sind zu Letzteren vor Allem wahrheitsgetreue Schilderungen nöthig. Ich will es versuchen (entgegengelezt den sensationellen Erzählungen einzelner deutscher Zeitungen) — die einfache Wahrheit zu Papier zu bringen, welche sich allerdings lange nicht so interessant liest, wie die mit Sprengbomben, Petarden, unsichtbaren Bettelankleibern, gegen die ganze Compagnie vergeblich ausrichten u. — gepickten Artikel des Hrn. Z.-Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“! Laut denselben müßte wirklich hier die persönliche Sicherheit eines Jeden auf das Höchste gefährdet sein, das aber ist bei allen denen, die ein reines Gewissen haben, durchaus nicht der Fall und deshalb erzeugen auch derartige übertriebene Berichte bei den hiesigen Behörden und Einwohnern, Russen wie Ausländern, gleich böses Blut. — Die momentane Sachlage ist durch die fortdauernde nihilistische Bewegung eine sehr ernste, darüber kann gar kein Zweifel obwalten, im äußeren Leben der Residenz aber meißt man von alledem recht wenig. Wie im vergangenen Jahre in Berlin während der Hauptsozialisten-Bewegung die allgemeine Stimmung eine gedrückte war, dem öffentlichen und gesellschaftlichen Verkehr dadurch aber kein nennenswerther Abbruch geschah, genau ebenso ist es jetzt auch hier der Fall! — An eine große Anzahl dienstthuender Polizisten ist Petersburg von jeher gewöhnt, sie fallen mithin Niemandem auf; noch viel weniger inkommodiren sie den harmlosen Sparziergänger! Truppenabtheilungen sieht man nicht häufiger durch die Straßen marschiren wie sonst, und die Kosaken-Patrouillen, welche nur zur Nachtzeit die Stadt durchstreifen, sind nur wenige Mann stark und trotten ohne Geräusch an uns vorüber. Viele der zugereisten Fremden, denen, nach den düsteren Schilderungen ihrer Heimathzeitungen, ein Bild von den hiesigen Zuständen vorzeichnet, betreten Petersburg mit einem geradezu unheimlichen Gefühl der Beklemmung. Wagt ein solcher es — trotzdem, noch zu später Stunde auszugehen und zum Schluß eins der vielen Restaurants zu besuchen, dann will sein Erstarrten kein Ende nehmen, denn in den Straßen, auf den großen Plätzen sah er keine Wachtfeuer glühen, traf er keine bivonackirenden Regimenter an, dagegen in den Restaurants eine desto zahlreichere Civil-Gesellschaft aus allen gebildeten Ständen, die bei ihrem Thee oder Bier und den unentbehrlichen Cigaretten munter plaudern und zudem Leute sind, die sich, einem neuen Aufkömmling gegenüber, durchaus nicht mißtrauisch und exklusiv benehmen! Die Unterhaltung ist meist recht animirt, die Worte werden nicht auf die Goldwaage gelegt und die persönlichen Ansichten nach unserer Anschauungsweise sogar sehr frei geäußert. Speziell mit Bezug auf die letzte Zeit wird viel „Selbsterlebtes“ erzählt; doch wäre es leichtfertig, diesen Erzählungen durchweg Glauben zu schenken, und damit komme ich auf die in Rußland leider weit verbreitete Manie, beliebig Gehörtes als Selbsterlebtes zu verbürgen, und das nur, um sich hierdurch ein interessantes Air zu geben. Es geschieht dies ohne irgend welche böse Absicht, dennoch aber wird viel Unheil damit angerichtet, und jetzt besonders geben die auf solche Art kolportirten Geschichten oft genug die erste Veranlassung zu jenen übertriebenen Nachrichten, welche die Spalten der auswärtigen Blätter füllen. Somit trifft also auch die russische Gesellschaft selbst ein Theil der Schuld an vielen dieser falschen und sensationellen Stimmungsbilder. Immerhin bleibt es aber die Sache der Berichterstatter, beim Schöpfen aus dergleichen unsicheren Quellen doppelt vorsichtig zu sein.

Sächsische Nachrichten.

Schneeberg. Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen zum 15. Mai doch noch einige Fahrplanänderungen eintreten zu lassen und zwar derart, daß ab Schwarzenberg früh 5 Uhr ein Personenzug verkehren, dafür aber der jetzt in Schwarzenberg 11 Uhr abgehende Personenzug wegfallen soll. Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, so wäre man wenigstens nach einer Seite hin, früh in Zwickau, Anschluß nach Leipzig, Dresden und Hof zu erlangen, gerecht geworden.

Schwarzenberg. In der Nacht zum 5. Mai sind im benachbarten Dorfe Bermesgrün zwei Wohnhäuser, jedes mit einer Scheune, weggebrannt, das eine Traugott Schmidt, das andere Johann Gottlob Schmidt gehörig. Beide haben wenig Habeligkeiten herausgebracht. Das Feuer ist durch einen gewissen Graf aus Beiersfeld angelegt worden, welcher aus dem Bezirksarmenhaus Grünhain entwichen ist und die Absicht, Feuer anzulegen, ausgesprochen hat. Tags darauf hat er sich freiwillig gestellt. Vor 27 Jahren ist im genannten Dorfe Bermesgrün das letzte Feuer ausgekommen, durch Blitzschlag entstanden, vor 70 Jahren aber das letzte Schadenfeuer.

Mittweida. In der Nacht zum letzten Donnerstag ist aus dem Arresthause des Bezirksgerichts ein wegen Uhrendiebstahls in Untersuchung befindlicher Gefangener, welcher in den nächsten Tagen nach Waldheim transportirt werden sollte, entsprungen. Derselbe hat durch die starke Mauer seiner Zelle ein Loch gearbeitet, ist durch dasselbe hindurchgeschlüpft, hat sich mit Hilfe seines Strohsackes und seiner wollenen Decke aus einer Höhe von circa 5 Meter in den Hof herabgelassen und ist dann über die an die Frohugasse grenzende Mauer geklettert und entflohen. Ein in der Zelle des Entsprungenen noch befindlicher Genosse hat, wie derselbe angegeben, trotz Zuredens des Ersteren demselben auf der Flucht nicht folgen wollen.

Oberoderwitz. Ein hiesiger 31jähriger verheiratheter Mann faßte während des letzten großen Schneefalls den Gedanken, sich ehelicher Zerwürfnisse wegen durch Erfrieren zu tödten. Obwohl kein Schnaps-trinker, trank er diesmal doch eine große Quantität, um sich Muth zu schaffen, ging dann, leicht gekleidet, hinaus auf's Feld, legte sich in den Schnee und zog noch die Stiefeln aus. Der Tod kam jedoch nicht, aber der Unglückliche erfror beide Füße derartig, daß beide Beine an den Unterschenkeln amputirt werden mußten.

Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehungstag 5. Classe am 5. Mai 1879.

15,000 Mark auf Nr. 73481 75749 53224. 5000 Mark auf Nr. 14440 65378. 3000 Mark auf Nr. 194 2463 2140 3886 10417 11212 12512 15225 16382 17883 20370 21653 21735 22306 22775 34876 35469 36195 38646 38989 40720 40896 42065 42641 47211 48536 48752 55168 62690 70926 73623 76156 77110 81751 85580 89973 92682.

1000 Mark auf Nr. 8701 13958 25791 30731 34462 37783 38478 40141 49837 49984 51392 60599 62995 62737 64384 66007 66491 73396 79313 81639 84703 85972 92948 95956 95582 98195 99086 99968.

500 Mark auf Nr. 2985 3236 3483 3073 4302 5367 11826 11373 12941 13577 15364 16277 16839 17457 19597 19273 19056 21621 23781 27595 28082 28405 29775 32191 33928 33224 34935 36491 37059 41939 43529 44914 45465 46781 47807 47449 51179 52611 53225 54690 55832 56906 66921 67011 74288 78965 80054 81950 87972 89330 92659 93510 96102 97418 99521 99053.

2. Ziehungstag 5. Classe am 6. Mai 1879.

50,000 Mark auf Nr. 95961. 15,000 Mark auf Nr. 66602. 5000 Mark auf Nr. 41965 90774 6649 92317. 3000 Mark auf Nr. 19499 21533 23569 23396 27754 28619 28427 29209 29102 36959 37255 38684 40039 42866 45339 45037 45007 48858 52002 57287 61482 63268 67767 67067 67700 75029 76646 80299 82743 87605 88841 89095 93613 93252 97718 98192 99039.

1000 Mark auf Nr. 732 1126 2301 2886 4819 7607 9870 15522 16450 17280 18422 19551 20388 22658 26128 28972 29415 35928 39671 39877 40864 41496 42715 46562 47685 49880 50391 51093 52877 54155 62400 62768 63315 66389 70632 73865 73348 74328 74633 74690 75158 77475 77559 77722 77190 80508 86950 91908 96953 99956.

500 Mark auf Nr. 507 1998 1288 2428 3512 4739 5313 6350 6816 6385 9500 10791 15622 15229 25316 32009 36807 36977 37232 38985 41068 42283 44679 44708 45619 49277 49130 51723 64499 68267 68361 71168 74569 79483 83837 87874 87869 87885 88780 90940 91179 96202.

Die Tarifvorlage und die hiesige Industrie.

Eibenstock, den 5. Mai. Wie überall, wo die Industrie für den ausländischen Markt produziert, so sieht man auch bei uns mit großer Spannung dem Schicksale des dem Reichstage vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes „betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets“ entgegen.

Schon bei Beginn der ersten Verathung hatte der auf wirtschaftlichem Gebiete als erste Autorität geltende Abg. Delbrück darauf hingewiesen, daß die in den Motiven zu dem Gesetze aufgestellte Berechnung, wonach die Aus- und Einfuhr Frankreichs trotz der hohen Zollsätze eine günstige sei, nicht zutrefte.

Frankreich führte im Jahre 1877 100,000 Ctr., Deutschland dagegen 300,000 Ctr. an baumwollenen Waaren aus, während die Einfuhr Frankreichs an baumwollenen Waaren 61,000,000, diejenige Deutschlands aber nur 15,000,000 Mark betrug.

Sodann berührte der Abgeordnete in allgemeinen Zügen die voraussichtliche Wirkung der geplanten Zölle auf eine Anzahl Industriezweige, deren Existenz von der Erhaltung des ausländischen Marktes abhängig und durch die Vertheuerung der unentbehrlichsten Hilfsstoffe gefährdet sei.

Der Abg. Reichenperger (Centrum), der sich gegen die Ausführungen Delbrück's wandte, wollte trotz seiner durchaus zutreffenden Meinung, daß man sich in der Zollfrage nach den praktischen Bedürfnissen richten müsse, von einer Berücksichtigung der Bedürfnisse einzelner gefährdeter Industriezweige nichts wissen.

Erwägt man die Haltung, welche das bei der Abstimmung entscheidende Centrum gegenüber der Tarifvorlage einnimmt, so wäre wohl Grund zu großer Besorgniß vorhanden, wenn sich nicht die Aussicht eröffnete, daß der Reichstag durch Verweisung der Zolltarifvorlage an eine

Commission die erforderliche Zeit gewinnen werde, um die inzwischen zu einem Strom anschwellenden Vorstellungen gefährdeter Industriezweige gegen einzelne Positionen des Tarifs prüfen, und so weit sie berechtigt sind, berücksichtigen zu können.

Zu den gefährdeten Industriezweigen gehört in erster Linie die mannigfache Stickerei, welche mit der Veredlung baumwollener und seidener Tulle 2878 Familien im Gerichtsbezirk Eibenstock und 1600 Familien in dem von den Orten Rautenkranz, Friedrichsgrün, Klingenthal und Sachsenberg begrenzten Theile des Vogtlandes ernährt.

Sind wir auf dem freien Markte der ausländischen Concurrenz gegenüber schon ohnehin im Nachtheil, weil England und Frankreich baumwollene und seidene Tulle selbst erzeugen, Belgien und die Schweiz von diesen Hilfsstoffen einen Eingangszoll nicht erheben, so müßten wir die durch schwere Arbeit mühsam erworbenen ausländischen Absatzgebiete und die in den Etablissements angelegten Ersparnisse zweifellos einbüßen, sollte die Herstellung unserer Fabrikate durch Annahme der geplanten Zollsteigerung von M. 96 auf 120 für baumwollene und von M. 240 auf 600 für seidene Tulle und Spitzen bis zur Concurrenzunfähigkeit vertheuert werden.

Eibenstock ist erst seit 20 Jahren eine Industriestadt von Bedeutung geworden, es hat innerhalb dieses Zeitraumes die Thore des Auslandes nicht allein der nationalen Arbeit unsers Bezirks, sondern auch vielen andern deutschen Industriezweigen eröffnet.

Von hier aus erging im Jahre 1867 der Antrag zu dem am 30. März 1868 abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrage zwischen Spanien und dem Zollverein, vermöge dessen der bis dahin von der Einfuhr deutscher Waaren erhobene Differenzialzoll von 20% wegfiel.

Eibenstock bedarf sonach des Zollschutzes nicht! wohl aber der Fortentwicklung des bisherigen Systems der Handels-Verträge, um in manchen Ländern noch die bestehenden Hindernisse, welche die Einfuhr unserer Erzeugnisse erschweren, zu beseitigen.

Das waren denn auch die Gesichtspunkte, welche in einer zur Berathung über die Lage der hiesigen Industrie gegenüber den geplanten Zöllen abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung einmüthig geltend gemacht wurden; man beschloß dem entsprechend, gemeinschaftlich mit dem benachbarten Schönbühle in einer Petition den deutschen Reichstag um gänzliche Befreiung der unentbehrlichsten Hilfsstoffe (baumwollene und seidene Tulle) vom Eingangszoll und um Belassung des bisherigen Zolles von M. 300 auf 100 Ko. seidener Spitzen zu ersuchen, sowie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, mit welchen die in § 5 des Gesetzes dem Verordnungsweg vorbehaltenen Retorsions-Zölle den Export unsrer Industrie bedrohen würden.

Man erhofft um so mehr einen Erfolg des Gesuchs, als die im Erzgebirge notorisch hohen Lebensmittelpreise durch die Einführung bez. Erhöhung des Zolles auf Getreide und Vieh gesteigert werden dürften.

Vermischte Nachrichten.

— Der Zudrang zu den höheren Berufsarten ist — so bemerkt die „Kreuzzeitung“ in einem lesenswerthen Artikel — eine eigenthümliche und nicht unbedenkliche Erscheinung unserer Zeit. Es macht sich infolge dessen eine Ueberfüllung fast aller höherer Berufsarten geltend und, da hier so viele junge Leute nicht nöthig sind, kann Enttäuschung und Unzufriedenheit nicht ausbleiben. Ihre Erklärung findet diese Erscheinung vor allem in der überall gebotenen Möglichkeit, sich eine bessere Bildung zu verschaffen. . . Das Verlangen nach höherer Bildung und demgemäß nach einer höheren Lebensstellung ist leider keineswegs immer ein Beweis eines ideal gerichteten Sinnes; nur zu oft sind es materielle Dinge, welche zu solchem Streben antreiben. Ansehen und Ehre vor den Menschen, bequemere Arbeit, mehr Geld und Genuß hoffen viele zu erlangen, wenn es ihnen gelingt, sich über die Sphäre zu erheben, in der sie geboren sind. Der Zuwachs an gebildeten Elementen aus den niederen Stufen des socialen Lebens ist darum keineswegs immer ein Gewinn. Wenn auch manche frische Kraft auf die Weise gewonnen und den alternden und absterbenden Bildungskreisen frisches Blut zugeführt wird, so wird doch auf der anderen Seite hierdurch vielfach die Zahl derer vermehrt, welche in dem mühsam errungenen höheren Berufe nur die melkende Kuh sehen, die ihnen Milch giebt. Ein bedenkliches Schwinden des idealen Sinnes unter den höheren Gesellschafts-

klassen kommt sicher zum Theil aus diesem Hinausstreben einer Menge von jungen Leuten, welche den Bestand und die Kenntnisse haben zur Ausfüllung höherer Berufsstellen, aber doch oft der inneren, feineren Durchbildung entbehren. Wie oft bricht dann der Mangel an Erziehung durch den oberflächlichen Bildungsfirnis hindurch. Bedenklich bei diesem Hinausdrängen ist uns auch der Umstand, daß hiermit eine Herabwürdigung anderer ehrenwerther Berufsarten naturgemäß verbunden ist. Man überschätzt die Stellungen, welche ein größeres Maß von Kenntnissen erfordern, und unterschätzt das Handwerk und die Berufsarten, die auch bei einem kleineren Maß von Kenntnissen tüchtig ausgefüllt werden können. Nicht jede Intelligenz muß mit Gewalt in höheren Berufsarten verwendet werden; ein in seinem Fach tüchtiger und für seinen Beruf durchgebildeter Handwerker ist entschieden brauchbarer für die Gesellschaft, als ein Beamter, der mit Mühe seine Examina bestanden hat und nun sich stolz der höheren Lebensstellung freut. Und auch glücklicher ist jener. Die vornehme Lebensstellung macht keineswegs glücklich. Im Gegentheil, man findet nirgends größere Unzufriedenheit, als gerade in den sogenannten höheren Klassen der Gesellschaft. Die gehegten Erwartungen von Glück und Genuß, von Ehren und Ansehen, werden oft nicht befriedigt und so kehrt Unzufriedenheit und Mißbehagen ein. Ein weiterer Nachtheil jenes Hinausdrängens ist die dadurch bedingte Steigerung der Forderungen an die Kenntnisse derer, welche eine höhere Berufsart suchen, um so dem Andränge einigermaßen entgegenzuarbeiten. Eine Ueberpannung der Forderungen ist die natürliche Folge. Durch verschärfte Examina, durch übertriebene Werthschätzung des Wissens wird aber keineswegs die wahre Bildung und die geistige Tüchtigkeit gesteigert.

Theater.

Das gefüllte Haus bei der ersten Aufführung des „Doctor Klaus“ hat eine kaum erklärliche Nachwirkung von leeren Häusern zur Folge gehabt; und doch sollte man glauben, daß nach einer so abgerundeten und sorgfältigen Darstellung des erwähnten Lustspiels die Theaterlust sich gerade steigern müsse. Man sollte meinen, das Publikum wäre der Direction gewissermaßen für die Vorführung solcher Epoche machenden Novitäten wie „Doctor Klaus“, „Hasemann's Töchter“, „Lucinde vom Theater“ etc. verpflichtet, das Theater wenigstens lebensfähig zu erhalten. Dem ist aber leider nicht so, denn wie öde und leer war das Haus bei den Vorstellungen am Montag und Dienstag. Es gehört wahrlich Muth dazu, bei solchem Geschäftsgange die angekündigten Vorstellungen noch abzuspielen, mit Humor abzuspielen, wie dies trotz der Leere in „Großstädtisch“ und der Gesangsposse „Der Jongleur“ gerade von dem durch diese Ungunst am meisten betroffenen Director Herrn Dresler geschah. Vielleicht erreichen diese Zeilen den Zweck, so tüchtigem Streben mehr Belohnung zuzuführen und die Direction hat die Freude, in den letzten Vorstellungen, deren nur noch wenige sind, nur noch gefüllte Häuser zu sehen. Das Repertoire bringt Donnerstag die ausgezeichnete Gesangsposse „Robert und Bertram“, in der Hr. Dresler als Spitzbube Bertram eine seiner Glanzrollen spielt. Freitag geht ein Charakterbild mit Gesang, betitelt: „Die Diamantenkönigin“, in Scene, das überall mit großem Beifall aufgenommen wurde. Man sieht, dem Publikum wird von der Direction Abwechslung geboten, biete das Publikum nun auch einmal der Direction zur Abwechslung gut besuchte Vorstellungen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 30. April bis mit 6. Mai 1879.

Geboren: 100) Dem Gypsgießer Ernst Gustav Wagner ein Sohn. 101) Dem Handarbeiter Gottlieb Friedrich Lippold ein Sohn. 102) Dem Färber Carl Arwin Ratschkeff ein Sohn. 103) Dem Dienstknecht Moritz Magnus Süßel in Blauenthal eine Tochter. 104) Der unverehel. Stepp. in Christiane Hermine Bertha Theilmann ein Sohn. 105) Dem Maschinenfischer Gustav Emil Stemmler ein Sohn. 106) Der unverehel. Anna Marie Jugelt ein Sohn.

Eheschließung: 14) Der Ziegelformer Gottlieb Robert Luchsheerer in Schönheide mit der Räherin Anna Rosalie Böbler in Blauenthal. 15) Der Schuhmachermeister Carl Friedrich Tamm mit der Wäscherin Louise Wilhelmine Spigner hier.

Gestorben: 84) Des Handarbeiters Ludwig Christian Bauer Tochter Emma Wilhelmine, 6 Wochen alt. 85) Der unverehel. Kupferfischer Hulda Friederike Marie Tittes Tochter Anna Ella, 9 Monate alt. 86) Des Maschinenfischers Ernst Wilhelm Seidel Sohn Carl Hugo, 3 Monate alt. 87) Der Klempnermeister Johann Gottlieb Rodtrob, 78 Jahre alt. 88) Der Kaufmann Adolph Lehmann, 40 Jahre 5 Monate alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Mehrere Tuder Dünger sind zu verkaufen bei **Ernst Sternkopf.**

Wechsel-Schema u. Anweisungen sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Heute im Theater: **Robert und Bertram** (3. Act), zwei bekannte Unbekannte!!!

Eltern,

denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen u. Kindergartenfreunde sollten sich umgehend Prospect kommen lassen über **Georgen's Mutter- u. Kindergartenbuch**, welcher gratis und franco versandt wird vom

Central-Verlag von Unterrichts- und Beschäftigungsmaterial (Dr. Richter) in Leipzig.

Die gegen den Jäger **G. R.** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Eibenstock, am 6. Mai 1879. **Anna Glazmann.**

Robert's Streupulver, zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73. 1/2 Pf.

Fichtenrinden-Auction auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 14. Mai d. J.,

sollen die auf Carlsfelder Revier von den im heurigen Jahre in den Schlägen der Abth. 29, 39, 46 und 51

mit ca. 570 Raummeter ausfallenden Fichtenrinden an Ort und Stelle und unter den im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Versammlung hierzu am gedachten Tage früh 9 Uhr auf der Haltestelle Wilzschhaus. Bei schlechtem Wetter wird die Auction im neuen Wiesenhause an der Wilzsch abgehalten.

Forstrentamt Eibenstock und Forstrevier-Verwaltung Carlsfeld, am 4. Mai 1879.

Wettengel.

Liebscher.

1 Jahr Garantie!

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock, Langestraße 403,

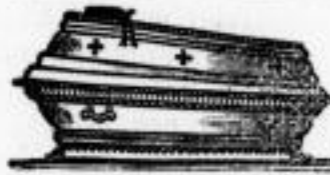
empfehlen sein reichhaltiges Lager in Vertils's, Buffet's, Secretäre, Wasch- und Kleiderschränke, Speise- und Küchenschränke, Wasch- und Nähtische, Coullissen, runde, ovale und Eßtische, Bettstellen, Stühle, Kleiderständer, Spiegel, Gardinensäume, Pulttisch, Sopha's, Couffens und Matratzen, Schulranzen und Reise-Effekten etc. zur gest. Beachtung.

Sopha's von 12 Thlr. an, Matratzen von 6 Thlr. an.

Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

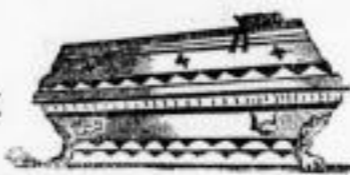
1 Jahr Garantie!



Särge

für Erwachsene von 4 Thlr. an

empfehlen bei vorkommendem Bedarf



das Sarg-Magazin von

G. A. Bischoffberger.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock, Schönheide u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich bei Hrn. **Richard Petzold**, Buchhändler in Eibenstock und bei Hrn. **L. A. Klötzer** in Schönheiderhammer Annahmestellen für meine

Chemische Wäscherei, Färberei und Druckerei

errichtet habe. Ich halte mich dem geehrten Publikum von Stadt und Land zum Färben sämtlicher Kleiderstoffe, Herren- und Damen-Garderobe, zertrennt und unzertrennt, sei es in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Sammt, Muss, Piqué, Barrège, Bändern, Federn, Garne u. s. w. in soliden feurigen Farben, zum Bedrucken in neuesten Dessins, sowie zum chemischen Reinigen sämtlicher Kleider bestens empfohlen unter der Zusicherung, alle mir werdenden Aufträge stets zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

Bei obengenannten Herren halte Druckmuster und gefärbte Muster zur gefälligen Ansicht bereit und sind dieselben gern erbdig, alle Aufträge entgegen zu nehmen und prompt und schnell zu besorgen.

Johanngeorgenstadt, im Mai 1879.

Hugo Vogel,
Kunst- und Schönfärber.

Zickelfelle!

werden, wie immer, in ganzen Posten sowie im Einzelnen gekauft von

A. Edelmann,
Handschuhmacher in Eibenstock,
Brühl 343, 1 Treppe.

Ein zuverlässiger Kutscher

wird pr. 15 Mai gesucht.

Th. Edler v. Quersurth,
Bildenthal.

ff. Blumengeist,
Zauberwasser,

Eau de Cologne,

in empfiehlt Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalzbänder.

Allen Müttern,

deren Kinder schwer zähnen, werden die seit dreißig Jahren vortrefflich bewährten elektromotorischen Zahnhalzbänder à 1 M. von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselsstraße 16, hiermit bestens empfohlen.

In Eibenstock nur ächt zu haben bei **Julius Tittel.**

Lambourir- und Stepp-Mädchen

sucht zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung

Louis Zulger,
Auerbach.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Donnerstag, den 8. Mai 1879.

Zum ersten Male:

Robert und Bertram,
oder: **Die lustigen Bagabunden.**

Große Posse mit Gesang von Gustav Käder.

Freitag, den 9. Mai 1879.

Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!

Die Diamantenkönigin.

Charakterbild mit Gesang von A. Oppenheim.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Dressler, Director.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und auswärts mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung und Geschäftslocal in die Parterreräume des bis jetzt von mir bewohnten Otto'schen Hauses in der Bergstraße verlegt habe und bitte ich auch für die Zukunft, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Isidor Gross,

Friseur in Eibenstock.

Zur Anfertigung feiner Oberhemden

nach Maß, aller Art Frauen- und Kinderwäsche und ganzer Ausstattungen, Herren- und Damen-Kragen und Stulpen, ganz vorzüglich gut gearbeiteter und passender Oberhemden, sowie etwas ganz Neuem von Sarg- Eingebreite, Nischen-Presserei und jeder Art von Stepperei empfehlen sich bestens

Geschwister Forst,

wohnh. im Hause des Hrn. Bauunt. Ott, Nr. 127.

Herr Calligraph Henning

hat einen 2. Curfus im Schön- und Schnell-schreiben begonnen und da ich durch einige meiner Leute, welche sich am 1. Curfus beteiligten, vom günstigen Erfolg Einsicht genommen habe, so empfehle diesen Unterricht zu einer recht lebhaften Theilnahme.

Eibenstock, 7. Mai 1879.

Julius Tittel.

Wir beabsichtigen einen alten

Flügel

zu verkaufen. Reflectanten belieben sich wegen dessen Besichtigung an unseren Castellan Herrn Balthasar zu wenden und Gebote bis 15. cr. an unseren Vorsteher Herrn Louis Unger gelangen zu lassen.

Das Directorium der Gesellschaft „Union“.

Ein Ausschneidebuch ist verloren worden. Man bittet dasselbe an den Eigenthümer zurückzugeben. **Kosbach** in der Rehme.

Bremer Cigarrenfabr.-Commandite

Papierfabr.-Commandite

Max Dreverhoff, Gerlasgrün, 616. St.

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und Import. Havana-Cigarren im Preise von 45 bis 600 M. 0/00.

Feste surrogatfreie Bad-Papiere.

Preiscontant und Proben zu Diensten.

Beholdt's Restauration.

Heute Donnerstag: Spiel- u. Rauch-Abend.

Deutsches Haus.

Heute Donnerstag: Scat- u. Schachkopf-Abend.